Kukita Schwabing

Pädagogisches Konzept

Kukita Schwabing
Kinderkrippe
Rankestraße 2
80796 München

Krippenkinder ab 10 Monaten bis 3 Jahren

Stand Juli 2025

1 Einleitung/Philosophie ... **4**
1.1 Leitbild ... 4
2 Rahmenbedingungen ... **5**
2.1 Lage ... 5
2.2 Räumlichkeiten ... 5
2.3 Träger ... 5
2.4 Münchner Kita Förderung ... 6
2.5 Gruppen- und Altersstruktur sowie Fachpersonal ... 6
2.6 Öffnungszeiten ... 6
2.7 Schließtage ... 7
2.8 Informationsmöglichkeiten ... 7
2.9 Sicherung der Rechte von Kindern ... 7
2.10 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ... 7
2.11 Qualitätsstandards bei Verdacht ... 8
3 Pädagogische Schwerpunkte ... **9**
3.1 Allgemeine pädagogische Inhalte der Kinderkrippe ... 9
3.2 Pädagogische Ziele und Maßnahmen in der Kinderkrippe ... 10
3.2.1 Gesetzliche Grundlagen ... 10
3.2.2 Basiskompetenzen: Ziele und Methoden ... 10
3.2.3 Teilhabe- und Beschwerdeverfahren (Partizipation) ... 11
3.2.4 Sozialer Bereich/Soziale Kompetenzen ... 12
3.2.5 Kognitiver Bereich/ Spracherziehung/ mathematischer Bereich ... 12
3.2.6 Musischer und rhythmischer Bereich ... 13
3.2.7 Grobmotorischer Bereich/ Bewegungserziehung ... 13
3.2.8 Kreativer Bereich/ Feinmotorik ... 14
3.2.9 Natur- und Umwelterziehung ... 14
3.2.10 Hauswirtschaftlicher und lebenspraktischer Bereich ... 14
3.2.11 Körper- und Sinneserziehung ... 15
3.3 Entwicklung von Krippenkindern ... 16
3.4 Tagesablauf in der Krippe ... 17
3.5 Die gelungene Eingewöhnung ... 18
3.5.1 Grundlage ... 18
3.5.2 Grundsätze ... 19
3.5.3 Ziele der Eingewöhnung ... 19
3.5.4 Phasen der Eingewöhnung ... 19
3.5.5 Eingewöhnungsablauf ... 20
3.5.6 Besonderheiten ... 22
3.5.7 Elternarbeit ... 22
3.6 Kooperation unter den Gruppen ... 22
3.7 Integration ... 23
3.8 Schlafen ... 23
3.9 Ernährung ... 23
4 Elternarbeit ... **24**
4.1 Das Dreieck Erzieher-Eltern-Kind ... 24
4.2 Elternabend neue Eltern ... 25
4.3 Aufnahmegespräche ... 25
4.4 „Tür- und Angelgespräche“ ... 25
4.5 Entwicklungsgespräche ... 25
4.6 Elternabende ... 26
4.7 Elternbeirat ... 26
4.8 Feste im Jahreskreis / Projektarbeit ... 26

5 QMS / Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit **27**
5.1 Qualitätssicherung 27
5.2 Dokumentation 27
5.3 Fort- und Weiterbildung 27
5.4 Elternbefragung 27
6 Vertragliches **27**
6.1 Krankheits- und Unfallregelung 28
6.2 Versicherung 28
6.3 Gültigkeit 28

1 Einleitung/Philosophie

Wenn man wissenschaftlichen Studien glauben möchte, sind die ersten 3 Lebensjahre eines Kindes die wichtigsten, hier werden die Grundlagen für soziales Lernen und geistige Entwicklung geschaffen.

Wir sind uns dessen bewusst und finden es gerade deshalb wichtig, Kindern schon in diesem Alter die Möglichkeit zu geben, miteinander zu sein. **Kinder brauchen Kinder**. Kinder lernen voneinander, sie agieren auf einer anderen Ebene miteinander als mit Erwachsenen.

Wir möchten im doppelten Sinn Raum schaffen für Kleinkinder, egal welchen Geschlechts und welcher sozialen oder religiösen Herkunft, damit sie sich möglichst frei und selbstbestimmt und dennoch eingebunden in ein geregeltes, liebevolles und soziales Umfeld positiv entwickeln können.

Unter „Raum schaffen“ verstehen wir sowohl den zeitlichen Raum, um situationsorientiert auf die Kleinkinder einzugehen, sie im eigenen Spiel zu unterstützen, sowie praktischen Raum zu schaffen, in dem die Kinder kreativ sind und sich bewegen können. Die Umsetzung unseres Konzeptes bedeutet deshalb auch, Raum zu schaffen für Gefühle, emotionale Zuwendung und geteilte Aufmerksamkeit, z.B. beim Vorlesen.

Durch unsere familienunterstützende Arbeit möchten wir für die Kinder ein zweites Zuhause schaffen. In einem geschützten Rahmen sollen sich die Kinder sicher, wertgeschätzt und wohl fühlen. Durch eine individuelle Förderung und Betreuung lernen die Kinder angstfrei mit Sorgen und Konflikten umzugehen und entwickeln eine selbstbestimmte und selbstbewusste Persönlichkeit. Unser Anliegen ist es, den Eltern ein Erziehungspartner und Ratgeber auf Augenhöhe zu sein, um die Familie zu unterstützen und die Kinder bestmöglich auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten, so dass aus Ihnen später mündige, eigenverantwortliche Erwachsene werden können.

Eltern können so beruhigt Ihrer Arbeit nachgehen, weil Sie wissen, dass sich Ihre Kinder in liebevoller und professioneller Betreuung befinden und bestmöglich gefördert werden.

1.1 Leitbild

Unser Leitbild: Gemeinsam, professionell und liebevoll.

Gemeinsam
Team: Unsere Zusammenarbeit ist von Offenheit, Ehrlichkeit und Echtheit geprägt.
Eltern: Durch Gespräche verfolgen wir gemeinsame Erziehungsziele.
Kinder: Mit viel Spaß planen wir gemeinsam Bedürfnis- und Interessenorientiert freie Zeiten mit den Kindern.

Professionell
Team: Wir akzeptieren und tolerieren uns gegenseitig und ziehen motiviert an einem Strang.
Eltern: Mit Akzeptanz und Toleranz pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.
Kinder: Wir akzeptieren und tolerieren die Kinder und achten auf das richtige Maß an Distanz und Nähe.

Liebevoll
Team: Durch Toleranz, gute Wahrnehmung und Unterstützung arbeiten wir miteinander auf Augenhöhe.
Eltern: Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit den Eltern und nehmen uns Zeit für Eure Anliegen.
Kinder: Wir bringen den Kindern Wertschätzung und positive Aufmerksamkeit entgegen. Wir nehmen sie ernst, respektieren und akzeptieren sie so, wie sie sind.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage

Die großzügigen, hellen Räumlichkeiten erstrecken sich über ca. 180 qm im Erdgeschoss und zusätzlichen 70 qm im Souterrain eines 4-stöckigen Wohnhauses in städtischer, ruhiger Lage direkt am Hohenzollernplatz. Im Hinterhof steht der Einrichtung eine ca. 350 qm große Grünfläche zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe, ca. 800 m vom Standort entfernt, befindet sich der schöne, öffentliche Bayernpark, der zu vielen Aktivitäten in der Natur einlädt, wie zum Beispiel große Wiesen zum Toben und Spielplätze. Spaziergänge innerhalb der Nachbarschaft fördern die Kinder in ihrem Umgebungsbewusstsein und vermitteln ihnen wichtige Fähigkeiten im Straßenverkehr.

2.2 Räumlichkeiten

Die zweigruppige Kinderkrippe Kukita Schwabing bietet Platz für 24 Krippenkinder ab 10 Monaten bis 3 Jahren. Die Gruppenräume sind durch die großen Fensterfronten hell und geräumig. Der Zwischenraum wird als Schlafraum genutzt.

Die Räume sind kleinkindgerecht ausgestattet mit einer Rückzugs- oder Kuschelecke, Rollenspiel-Ecke und viel freier Fläche zum Spielen.
Der großzügige Kellerbereich bietet sich gut für die Bewegungserziehung der Kinder an. Die Einrichtung verfügt über einen kindgerecht ausgestatteten Sanitärbereich mit drei Waschbecken, drei Wickeltischen und einem Kinder-WC.

Der schön gestaltete, stundenweise nutzbare Raum im Untergeschoß (Kreativraum) bietet mit geschätzt rund 70 m² zusätzliche Ausweichfläche für Bewegung neben dem Daueraufenthalt. Selbstverständlich verfügt auch der Kellerraum über 2 Fluchtwege.

Wir konnten mit der Hauseigentümergemeinschaft eine tragfähige Beziehung schaffen. Somit ist eine Nutzung des Hinterhofes möglich, wo sich ein großzügiger Sandkasten befindet.

2.3 Träger

Die Kukita Schwabing ist eine private Einrichtung, welche an die Münchner Förderformel angeschlossen ist. Träger der Kukita Schwabing ist die Kukita Schwabing GmbH & Co. KG.

2.4 Münchner Kita Förderung

Die Kukita Schwabing nimmt seit dem 01.09.2024 an der Münchner Kita Förderung teil. Dies ist ein kommunales zusätzliches Finanzierungsprogramm der Stadt München. Die Gebührenordnung finden Sie auf unsere Homepage, weitere Informationen zur Münchner Kita Förderung MKF hält unsere Verwaltung und die Einrichtungsleitung für Sie bereit.

2.5 Gruppen- und Altersstruktur sowie Fachpersonal

Die Krippengruppen sind im Regelfall mit 12 Kindern ab 10 Monaten bis 3 Jahren besetzt. Die Gruppen werden aus pädagogischen und betreuerischen Gründen alters- und geschlechtergemischt belegt.

Unser Fachpersonal stellt die wertvollste Ressource der Einrichtung dar. Wir legen großen Wert darauf, dass die Pädagoginnen ihre Arbeit mit Zufriedenheit, Motivation und Leidenschaft ausführen. Aus ihrer positiven Haltung heraus gelingt es ihnen, eine fürsorgliche, vertraute Beziehung zum Kind und den Eltern aufzubauen, welche die Basis für eine gute Entwicklung und Förderung jedes einzelnen Kindes ist.

Durch Vertrauen in die Stärken und Fähigkeiten der Kinder vermitteln sie ihnen Selbstwirksamkeit, Anerkennung und Erfolgserlebnisse. Die Erzieherinnen stehen den Kindern beim Spiel und beim Erkunden, wie auch bei der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern leitend und begleitend zur Seite.

An Klausurtagen erarbeiten wir im Team tragbare und realistische Ziele und Projekte zur Förderung und Entwicklung der Kinder. Unser Fachpersonal wird kontinuierlich in regelmäßigen Teambesprechungen mit Fragen und Problemen von Eltern konfrontiert und darin geschult, Eltern professionell zu beraten.

Die jeweilige Gruppenleitung wird von einer staatlich geprüften Erzieherin oder Sozialpädagogin übernommen. Unterstützt werden diese, wenn möglich, durch eine weitere Fachkraft und eine Ergänzungskraft. Durch die gruppenübergreifende Form der Zusammenarbeit und einen fachlichen Austausch der Betreuungskräfte wird die Betreuungsqualität kontinuierlich verbessert und jüngere Mitarbeiterinnen werden gezielt weiterentwickelt.

In halbjährlichen Mitarbeitergesprächen wird mit jedem Mitarbeiter seine gesamte Arbeitssituation reflektiert und es werden sowohl persönliche als auch fachliche Ziele zur weiteren Professionalisierung vereinbart.

2.6 Öffnungszeiten

Die Betreuungszeiten sind Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Kinder sollten bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden, da hier die Kernzeit (8.30 –12.30 Uhr) des Krippenalltags beginnt, den die Gruppenleitung mit dem Team und der Gruppe gemeinsam gestaltet.

2.7 Schließtage

Die Kinderkrippe ist zwischen Weihnachten und Neujahr oder Heilige Drei Könige sowie für zwei Urlaubswochen im August geschlossen. Zusätzlich zu diesen Schließungszeiten kommen zwei Klausurtage, ein Betriebsausflug und vereinzelte Brückentage. Abgesehen davon ist die Einrichtung ganzjährig geöffnet. Die Schließungszeiten werden den Eltern zu Beginn des Betreuungsjahres bekanntgegeben.

2.8 Informationsmöglichkeiten

Alle wichtigen aktuellen Informationen werden per Mail verschickt sowie an verschiedenen Themenpinnwänden im Eingangsbereich und Flur ausgehängt. Diese können die Eltern jederzeit einsehen. Zudem können Informationen über unsere Homepage eingeholt werden. Zusätzlich befindet sich in der Garderobe eine Elternpost, wo vereinzelt Briefe eingesteckt werden.

2.9 Sicherung der Rechte von Kindern

Die Kukita Schwabing handelt und arbeitet nach den Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes. In regelmäßigen internen Team Sitzungen reflektieren wir unser eigenes Handeln und erhalten somit einen geschärften Blick für die Beteiligungsräume und für die Mitsprache der Kinder im Kita Alltag.

Gemeinsam legen wir im Team fest, in welchen Bereichen den Kindern Entscheidungs- und Gestaltungsräume gegeben werden sollen. Diese werden je nach Alter der Kinder Schritt für Schritt erweitert. Somit ermöglichen wir den Kindern ein Mitspracherecht zu Ritualen, Strukturen und Planungen im Alltag.

2.10 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Als privater Träger von Kindertagesstätten obliegt uns nach §8a SGB VIII ein gesetzlicher Auftrag zum Schutz und zur Sicherung des Kindeswohls, den wir sehr ernst nehmen. Um unsere Sicherheitsstandards gewährleisten zu können, hat jeder Mitarbeiter die Pflicht vor Vertragsabschluss ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Ebenso wird dieser Schutz durch Fortbildungen sowie Klausurtagungen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ gesichert. Im Oktober 2022 wurde ein Schutzkonzept, das auch die sexualpädagogische Bildung mit einbezieht, erarbeitet.

Formen der Kindeswohlgefährdung:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung

- Körperliche und seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

Unser Team hat die Aufgabe die Kinder vor jeglicher Gewalt zu schützen und ist gesetzlich dazu verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Bei einer Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen, sowie die Erziehungsberechtigten und das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Diese Grundvereinbarung enthält Richtlinien für uns als Träger und verpflichtet uns zu einer engen Zusammenarbeit mit den Behörden. Als Beratungsstellen stehen uns u.a. folgende Anlaufstellen zur Verfügung:

- Sozialbürgerhaus Schwabing-Freimann, Heidemannstraße 170, 80939 München, 089 23396833
- Jugendämter
- Kinderschutz-Zentrum

2.11 Qualitätsstandards bei Verdacht

Schritt 1: Erkennen von Kindeswohlvergehen und ausführlich dokumentieren

- körperliche und seelische Vernachlässigung,
- seelische und körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt.

Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung können sein:

- das äußeren Erscheinungsbild des Kindes
- das Verhalten des Kindes
- das Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- die familiäre Situation
- die persönliche Situation der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Wohnsituation

Die Einschätzung von Gefährdungssituationen muss immer auf den Einzelfall bezogen sein und insbesondere das Alter des Kindes sowie Entwicklungsstand und –bedarf berücksichtigen.

Schritt 2: Austausch im Team/Leitung

Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos

Schritt 3: Jugendamt/ Kinderschutzfachkraft

Fortbildung bzw. Qualifizierung der Fachkräfte

Es ist angedacht, eine Erzieherin für die sachgerechten Wahrnehmung des Schutzauftrags im Sinne des § 8a Absatz 2 SGB VIII fortzubilden bzw. qualifizieren zu lassen

Schritt 4: Risikoabwägung

Schritt 5: Gespräch mit den Eltern oder Sorgeberechtigten

Schritt 6: Aufstellen eines Beratungsplanes

Schritt 7: Überprüfung der Zielvereinbarung

Schritt 8: ggf. die Inanspruchnahme des ASD (Allgemeiner Sozial Dienst) im Jugendamt vorbereiten

Schritt 9: Information und Einschaltung des ASD

Quelle: Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut e. V., München 2006

3 Pädagogische Schwerpunkte

3.1 Allgemeine pädagogische Inhalte der Kinderkrippe

Wir arbeiten nach dem **Situationsorientierten Ansatz**, der abgestimmt auf den Bayerischen Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist. Nach dem Situationsorientierten Ansatz zu arbeiten meint, auf wichtige Situationen, Bedürfnisse oder Interessen der Kinder spontan einzugehen und ein eventuell geplantes Angebot zunächst zurückzustellen. Dies erfordert von den Erzieherinnen ein großes Maß an Flexibilität und Empathie gegenüber den Kindern. Auch genaues Beobachten, eine der wichtigsten pädagogischen Schlüsselqualifikationen, ist bei diesem erzieherischen Ansatz unerlässlich. Die Kinder werden ganzheitlich als eigenständige Persönlichkeiten gesehen. Grundvoraussetzung hierfür ist, jedes einzelne Kind in seiner Individualität und seiner jeweiligen Tagesform anzunehmen, zu achten und zu respektieren und dementsprechend zu fördern und zu fordern.

Auf **Neugierde und Interessen** der Kinder wird geachtet und diese werden entsprechend ihres Alters gefördert. So werden Lerninhalte spielerisch und spannend vermittelt und der Spaß am Lernen bleibt erhalten und wird bestärkt. Auf der Basis einer soliden Vertrauensbeziehung zwischen Kind, Eltern und Betreuerin, absoluter Sicherheit und Geborgenheit in den Räumen und Gruppen unserer Einrichtung und einer herzlichen, liebevollen Arbeitsatmosphäre kann dann qualifizierte und hochwertige Bildung und Förderung der Kinder stattfinden, auf die wir besonderen Wert legen.

Im Alltag wird auf eine **Erziehung im Jahreskreislauf** geachtet. Das bedeutet, dass die Kinder die Veränderungen in der Natur beobachten, kennenlernen und wahrnehmen. Feste werden im gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Vereinzelte werden gemeinsam mit den Eltern gefeiert.

Eine gute **Zusammenarbeit, gegenseitige Akzeptanz und Verständnis zwischen Erzieherinnen und Eltern** sind für die am Kind orientierte Arbeit unabdingbar. Das Team will den Eltern die Einrichtung erschließen und Inhalte, Ziele sowie methodisches Vorgehen transparent machen. Das setzt intensives Beobachten der Kinder voraus. Für Kinder dieser Altersstufe sind jedoch auch **Rituale und ein reglementierter Tagesablauf** besonders wichtig, damit sie sich in ihrem

gewohnten Rahmen sicher bewegen können. Fester Bestandteil im Gruppenalltag sind deshalb der Morgenkreis und die Mahlzeiten.

Der Ausgangspunkt dieses pädagogischen Ansatzes sind reale und für die Kinder bedeutsame Lebenssituationen. Wir wollen einerseits das Bedürfnis der Kinder nach Bindung erfüllen, gleichzeitig die Kinder darin unterstützen, **Autonomie und Kompetenz in Konflikt- und Krisensituationen** zu erwerben. Gerade im Freispiel finden Kinder neue Entwicklungsanreize und Lernfelder für ihre ganzheitliche Entwicklung. Daraus sollen die Kinder für sich Handlungsmöglichkeiten entwickeln und kreative Lösungen entwerfen, die darauf ausgerichtet sind, die Gegenwart als wesentlichen Teil ihres Lebens zu erfahren, in der es sich lohnt, aktiv zu handeln und diese lebendig zu gestalten.

Diese Handlungsmöglichkeiten ergeben sich sehr oft im Freispiel selbst, wo wir beobachtend agieren. Die Kinder sollen sie erkennen und sich selbstständig, sachkundig und der Situation entsprechend verhalten können. Wir verstehen den Situationsorientierten Ansatz als ganzheitliche Erziehung, die sich nicht nur auf die Einrichtung beschränkt. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der **Bayerische Erziehungsplan** (BEP) und das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (BayKiBiG).

3.2 Pädagogische Ziele und Maßnahmen in der Kinderkrippe

3.2.1 Gesetzliche Grundlagen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1 Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG)

3.2.2 Basiskompetenzen: Ziele und Methoden

Man unterscheidet vier Basiskompetenzen, die die geistige Grundlage für das pädagogische Handeln gegenüber Kindern bilden.

3.2.2.1 Ich-Kompetenzen

- Die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept
- Das Erleben von Selbständigkeit und eigenem Können
- Das Spüren von Autonomie
- Das Erleben und der Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Das Erleben und Erkennen eigener Grenzen

3.2.2.2 Soziale Kompetenzen

- Unterschiedliche Interessen aushandeln
- Im Umgang mit anderen verantwortlich handeln
- Soziale Kontakte aufnehmen
- Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung

3.2.2.3 Sachkompetenzen

- Sachliche Lebensbereiche erschließen
- Theoretisches und praktisches Wissen aneignen
- Sich die Welt aneignen

3.2.2.4 Lernmethodische Kompetenzen

- Der Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Der Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen
- Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden

3.2.2.5 Basismaßnahmen zur Zielerreichung

- Die empathische Wahrnehmung und Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse
- Der Aufbau eines sicheren Bindungsverhaltens durch bekannte Bezugspersonen
- Die aktive verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kind in allen Bereichen
- Das Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln
- Altersspezifische Bildungs- und Förderprojekte in allen Entwicklungsbereichen
- Die Vermittlung von Werten und Normen
- Das frühzeitige Verbalisieren von und der Umgang mit Emotionen
- Gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes durch Entwicklungsdokumentation
- Die individuelle Förderung von Talenten und Begabungen
- Möglicher Abbau von Schwächen und Entwicklungsdefiziten

3.2.3 Teilhabe- und Beschwerdeverfahren (Partizipation)

Partizipation ist ein gemeinsamer Prozess zwischen Kindern und den pädagogischen MitarbeiterInnen. Er entwickelt sich über einen Dialog, den wir z. B. in den täglichen Morgenkreisen im Krippenbereich fördern. Hier geben wir den Kindern die nötige Zeit und Aufmerksamkeit, stellen z. B. Fragen über ihre

- Gedankenwelt, Dinge, die die Kinder beschäftigen
- Was hat Euch heute gut gefallen, was nicht so gut?
- Wunsch-Themen, die wir gemeinsam als Projekt erarbeiten
- Dinge, über die sie sich ärgern, aber auch über Wünsche zu sprechen
- Mitbestimmung der Tagesgestaltung/ Aufenthaltsorte
- Selbstständiges Essen nehmen
- Austeilen von Bechern und Tellern sowie selbstständiges Abräumen und sauber Machen

Partizipation heißt für uns, Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Damit räumen wir Kindern Einflussnahme ein und gestehen ihnen Selbstbestimmung zu. Ihrer Entwicklung angemessen ermöglichen wir allen Kindern möglichst viel Mitgestaltung im Krippenalltag.

Unterschiedliche Rituale und Regeln ordnen und gestalten das Miteinander. Dennoch ermöglichen wir den Kindern ausreichend Gestaltungsspielräume, indem wir die Notwendigkeit von Regeln und Routinen daran messen, ob sie dazu beitragen, den Kindern einerseits Orientierung und Halt zu geben und andererseits die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung unterstützen.

Entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten übertragen wir den Kindern Verantwortungsbereiche aus den alltäglichen Tätigkeiten wie z. B. Tische eindecken und abräumen. Damit lernen sie Mitverantwortung zu übernehmen. Für den Prozess der Beteiligung bedeutet das:

- Wünsche und Bedürfnisse zu erfragen, zu besprechen und ernst zu nehmen
- Probleme besprechen und gemeinsam Lösungswege suchen
- Gemeinsam Regeln und Grenzen setzen
- Verantwortungsbereiche schaffen

Wenn wir Kinder an der Gestaltung ihres Alltages beteiligen, erfahren sie:

- Wünsche und Probleme werden ernst genommen
- Sie selber sind wichtig
- Jeder hat ein aktives Mitspracherecht
- Man muss sich auch einmal der Mehrheit beugen
- Regeln müssen eingehalten werden
- Lösungen werden gemeinsam gesucht
- Alle sind Teil einer Gemeinschaft
- Wie demokratische Prozesse im Kleinen ablaufen
- Frustrationstoleranz
- Kooperationsfähigkeit

3.2.4 Sozialer Bereich/Soziale Kompetenzen

Ziele:

- Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl
- Spaß am gemeinsamen Spiel
- Rücksichtnehmen auf andere, gegenseitige Hilfe, Toleranz, Verantwortungsgefühl entwickeln
- Freundschaften finden
- Konfliktfähigkeit und Selbstständigkeit erlernen
- Stärkung des Selbstwertgefühls

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Freispiel
- Rollenspiel
- Kreisspiel
- Gesellschaftsspiel
- Sitzkreis
- gemeinsame Brotzeit
- Feste und Feiern, Gemeinschaftsarbeiten, Ausflüge

3.2.5 Kognitiver Bereich/ Spracherziehung/ mathematischer Bereich

Ziele:

- Wortschatzbildung und -erweiterung
- Begriffsbildung und Üben von freiem Sprechen und Nacherzählen
- Steigerung der Merkfähigkeit

- Erkennen von Zusammenhängen/logisches Denken
- Erkennen und Benennen von Farben und Formen
- Mathematische Grunderfahrungen sammeln, d.h. entwicklungsangemessen Mengen erfassen, Gewichte und Maße erkennen
- Zeiträume begreifen lernen (Zeitverständnis)

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Rätsel
- Gegensätze erkennen (z.B. Stein-Feder = schwer und leicht, Elefant-Maus = groß und klein…)
- Lernspiele (wie Memory, Puzzle, u.ä.),
- Bilderbücher
- Geschichten und deren Nacherzählungen
- Fingerspiele
- Lieder
- Rollenspiele
- Sitzkreisgespräche
- Geometrische Grundformen und Gegenstände sowie deren Farben aus dem Alltagsleben in Verbindung bringen
- Puzzle

3.2.6 Musischer und rhythmischer Bereich

Ziele:

- Freude an der Musik und Entwicklung von Rhythmusgefühl (leise und laut, schnell und langsam)
- Freies Bewegen nach Musik, Erlernen von einfachen Tänzen
- Umgang mit verschiedenen Instrumenten
- Gehör- und Stimmbildung

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Singen und Tanzen
- Rhythmische Bewegungen
- Klatschen, Schnipsen
- Bewegungsspiele
- Orff-Instrumente
- Kassetten und CDs
- Verbale Motivation z.B. Spielen auf selbstgebauten Instrumenten (Kokosnuss, selbstgebastelte Rassel)
- Vorbildverhalten und Nachahmen

3.2.7 Grobmotorischer Bereich/ Bewegungserziehung

Ziele:

- Bezug zum eigenen Körper
- Gleichgewicht trainieren
- Bessere Körpergeschicklichkeit, Steigerung der Koordinationsfähigkeit
- Vorbeugung oder Früherkennung von Haltungsschäden und Übergewicht

- Freude an der Bewegung

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Freies Turnen, Strecken, Hüpfen, Turnen mit verschiedenen Rhythmik- und Sportgegenständen
- Räume und Außengelände mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen, die die Kinder selbstbestimmt nutzen können

3.2.8 Kreativer Bereich/ Feinmotorik

Ziele:

- Richtiger Umgang mit Stift, Schere, Kleber und Papier erlernen und vertiefen
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Techniken zum Malen, Basteln und Werken
- Entwicklung und Förderung von Kreativität und Phantasie (prozessorientiert)

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Malen mit verschiedenen Stiften, Pinseln, Kreiden, Fingerfarben
- Drucken, Fädeln, Kleben, Kleistern (großflächig), Modellieren und Kneten, Umgang mit

3.2.9 Natur- und Umwelterziehung

Ziele:

- Wahrnehmung der Umwelt durch die Jahreszeiten
- Recycling und Kompostieren
- Umwelt- und Naturerfahrungen
- Achtung und angemessener Umgang mit der Natur
- Kennenlernen von Tieren
- Kennenlernen von Pflanzen, deren Entstehen, Pflege und Verwendung
- Verwendung von und Umgang mit Naturmaterialien

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Anlegen eines Komposthaufens
- Mülltrennung und – Vermeidung (Brotzeitdosen und Flaschen statt Einwegverpackung, Stoff- statt Papierhandtücher u.ä.
- Besuch des Recyclinghofes
- Säen und Pflanzen von Blumen und Kräutern
- Beobachtungen von Tieren in ihrem Lebensraum, Vögel füttern
- Spaziergänge
- Veränderungen der Jahreszeiten beobachten und erleben

3.2.10 Hauswirtschaftlicher und lebenspraktischer Bereich

Ziele:

- Erlernen des richtigen Umgangs mit Lebensmitteln und Zubereitung von einfachen Speisen
- Handhabung von Messer, Gabel, Löffel und einfachen Küchen- und Hauswirtschaftsgeräten

- Wissen über gesunde und ausgewogene Ernährung
- Hygieneerziehung wie richtiges Zähneputzen oder Händewaschen
- Kennenlernen von Gefahren und Regeln im Straßenverkehr
- Gewalt- und Suchtprävention

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Backen und Kochen, Gemüse schneiden
- Zähneputzen nach jeder Mahlzeit
- Einkaufen gehen und den Weg kennenlernen
- Verkehrsregeln einhalten
- Blumen gießen
- Papiereimer und Recyclingkisten ausleeren
- Tisch decken und abräumen
- Gruppenregeln einhalten
- Sauberkeitserziehung

3.2.11 Körper- und Sinneserziehung

Ziele:

- Nähe/ Distanz
- Körperbewusstsein
- Ruhe und Stille erleben
- Kälte/ Wärme
- Gestik und Mimik erkennen
- Ästhetik
- Kennenlernen der fünf Sinne (Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Fühlen) und der richtige und schonende Einsatz und Umgang damit
  Umgang mit Gefühlen
- Nein sagen können
- Selbstbewusstsein stärken

Pädagogische Anwendung/ Umsetzung:

- Phantasiegeschichten
- Gespräche
- Lernen, Gefühle zuzulassen und verbal zu äußern
- Rollenspiele und Pantomime
- Vorbildverhalten
- Sinne

Die **Ziele** unseres ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes in der **Krippenerziehung** sind:

- Spüren und erleben der eigenen Gefühle
- Die positive Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept
- Das Erleben von Selbstständigkeit und eigenem Können
- Das Spüren von „Ich-Kompetenzen“ und Autonomie
- Das Erleben und der Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Das Erleben und Erkennen eigener Grenzen
- Das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit

- Der Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Der Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Der Erwerb physischer Kompetenzen
- Der Erwerb sozialer Kompetenzen

Maßnahmen zur Zielerreichung im **Krippenalter** sind:

- Regulierung der kindlichen Gefühle durch feinfühliges und promptes Eingehen der Pädagogen
- Die empathische Wahrnehmung und Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse
- Der Aufbau eines sicheren Bindungsverhaltens durch bekannte Bezugspersonen
- Die aktive verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kind in allen Bereichen
- Das Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln
- Das Angebot altersspezifischer Bildungs- und Förderprojekte in allen Entwicklungsbereichen
- Die Vermittlung von Werten und Normen
- Das frühzeitige Verbalisieren von und der Umgang mit Emotionen
- Die gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes durch Entwicklungsdokumentation
- Die individuelle Förderung von Talenten und Begabungen
- Der mögliche Abbau von Schwächen und Entwicklungsdefiziten

Diese Ziele werden sowohl im Freispiel als auch im Morgenkreis erreicht.

3.3 Entwicklung von Krippenkindern

Spielen und Lernen geschieht gleichzeitig und gleichberechtigt

Kinder brauchen Kinder

Wir ermöglichen Kindern unter 3 Jahren, mit anderen Kindern gemeinsam aufzuwachsen.

Wir bieten Krippenkindern die Möglichkeit, ihre natürlich vorhandene Neugierde auszuleben und sich daraus ganzheitlich zu entwickeln, zu lernen, all ihre Sinne zu erfassen und zu begreifen.

Die Kinder unserer Einrichtung werden ganzheitlich mit all ihren Stärken und Schwächen als eigenständige Persönlichkeiten gesehen, nicht als hilflose Wesen. Grundvoraussetzung hierfür ist, jedes einzelne Kind in seiner Individualität und seiner jeweiligen Tagesform anzunehmen, zu achten und zu respektieren und dementsprechend zu fördern und zu fordern.

Die Kinder bekommen in der Krippe ihren individuellen Entwicklungsspielraum. Sie sollten die Möglichkeit haben, sich gemäß ihrem eigenen Tempo zu entwickeln, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

Aufgrund seiner aktiven Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt ergeben sich für das Kind ständig neue Entwicklungsanreize, die sich jedoch nicht immer befriedigen lassen.

Die Triebkraft zur Weiterentwicklung ergibt sich aus der kindlichen Neugierde und den verschiedenen Möglichkeiten, die das Kleinkind noch nicht alle befriedigen kann.

Wir möchten den Krippenkindern in unseren schönen Räumlichkeiten Anreize zur Weiterentwicklung

bieten, um möglichst viele Erfahrungsmöglichkeiten beim Kind zu erschließen.

Auch die Entwicklung grobmotorischer Fähigkeiten ist in dieser Phase von großer Bedeutung und wichtiger Bestandteil ganzheitlichen Lernens. Der Flur bietet hierfür ausreichend Platz. Wir nutzen große Softbausteine, Balancebälle, Fahrzeuge sowie Gymnastikstangen und Bausteine.

Dies sind die ersten, wichtigen Entwicklungsschritte zum späteren mündigen Menschen. Kinder wollen selbstständig werden, sie wollen sich selbst fortbewegen, sich selbst anziehen können. Das Bedürfnis des Kindes nach Autonomie sollte unterstützt werden, jedoch immer mit der notwendigen Aufmerksamkeit, damit das Kind sich nicht einsam und sich selbst überlassen fühlt.

Das positive Selbstbild der Kinder festigt sich zunehmend und ihr Vermögen beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt sich. Spielerisches Lernen ist dabei wesentlich.

Die Kinder fangen an, Recht von Unrecht zu unterscheiden. Ihre Handlungen werden zunehmend die Handlungen von verantwortungsvollen Mitgliedern einer Gemeinschaft. Sie üben die Regeln des Miteinanders und die Einhaltung derselben. Sie verinnerlichen die positiven, gesellschaftlichen Konventionen und begreifen deren Bedeutung für den Alltag.

Sie lernen, sich besser zu kontrollieren und mit Alltagssituationen umzugehen. Sie erfahren, dass alle Menschen gleich und dennoch unterschiedlich sind und lernen, diese Unterschiede zu akzeptieren. Sie lernen entsprechend ihres Alters, was für den Erhalt ihres gesundheitlichen Wohlergehens wichtig ist. Die sprachliche und kulturelle Identität der Kinder und ihre Fähigkeit, sich auf vielfältige Weise auszudrücken, werden gestärkt und entwickelt.

Bei sämtlichen Bildungs- und Förderprojekten und im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien steht immer das Erleben der Kinder im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Kinder lernen in dieser Entwicklungsphase entscheidend durch den Tastsinn und durch den Hautkontakt.

Kinder durchleben in ihrer Entwicklung unterschiedliche Phasen. Ebenfalls im Spiel gibt es verschiedene Phasen. Beim sogenannten Funktionsspiel bzw. sensomotorischem Spiel steht das Kennenlernen des Gegenstandes im Vordergrund. Bis ungefähr zum 1. Lebensjahr erkunden und entdecken die Kinder Gegenstände mit den Händen und dem Mund.

Die zweite Spielform ist das Bau- und Konstruktionsspiel. Ungefähr ab dem 1. Lebensjahr haben die Kinder die Funktion des Spielmaterials erkannt und beginnen es auch gezielt einzusetzen. Ein Beispiel hierfür ist z.B. Bauklötze stapeln oder Gestalten mit Knete. Auf diese Phase folgt das Rollenspiel.

Die Kinder beginnen ungefähr ab dem 2. Lebensjahr Nebeneinander und vereinzelt miteinander zu spielen. Sie nutzen Gegenstände und ahmen beobachtetes Verhalten nach. Im Laufe der Zeit wird aus dem Nebeneinanderspiel ein Miteinanderspiel. Die Kinder spielen klassische Rollenspiele.

Mit ungefähr 2,5 Jahren sind die Kinder in der Lage Regelspiele und Bewegungsspiele zu spielen. Voraussetzung hierfür sind je nach Spiel bestimmte kognitive, sprachliche, soziale, feinmotorische und/oder emotionale Kompetenzen.

3.4 Tagesablauf in der Krippe

Ungefährer Tagesablauf eines Krippenkindes, der bedürfnisorientiert an die Gruppen angepasst werden kann.

Uhrzeit	Tagesablauf
7.30 – 08.30	Bringzeit, individuelle Begrüßung und Übergabe, Freispiel
08.30 – 09.30	Morgenkreis und gemeinsames Frühstück
09.30 – 11.15	Freispiel Altersspezifische Bildungs- und Förderprojekte in kleinen Gruppen drinnen oder draußen Hygieneerziehung/Wickeln
11.15 – 12.00	Gemeinsames Mittagessen
12.00 – 12.30	Hände waschen, Sauberkeitserziehung, Zähneputzen, Wickeln Ende der Kernzeit (12.30)
12.30 – 14.00	Mittagsschlaf bzw. Ausruhen, Frischmachen und Wickeln, Anziehen
14.00 – 14.30	Brotzeit mit Obst, Joghurt etc.
14.30 – 16.00	Freispiel, Ausflüge, weitere Angebote zu den aktuellen Bildungsprojekten

3.5 Die gelungene Eingewöhnung

Pädagogischer Einstieg

Die Eingewöhnung ist ein bedeutender Übergangsprozess im Leben eines kleinen Kindes, bei dem es eine neue Umgebung, neue Menschen und neue Strukturen kennenlernt. Dabei steht das Bindungsbedürfnis des Kindes im Mittelpunkt: Es braucht **Sicherheit, Vertrauen und eine verlässliche Bezugsperson**, um sich auf diese Veränderung einzulassen.

Wir sehen die Eingewöhnung als einen wichtigen, individuellen Prozess, der das Kind, seine Familie und die Gruppengemeinschaft gleichermaßen berücksichtigt.

Ziel ist es, das Kind darin zu unterstützen, sich in der neuen Umgebung sicher, verstanden und willkommen zu fühlen, um sich gut weiterzuentwickeln. Eltern werden als wichtigte Begleiter und Vertraute in diesem Prozess aktiv eingebunden.

3.5.1 Grundlage

Der Beginn der Krippenzeit ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt. Es verlässt die vertraute Umgebung zu Hause und begegnet einer neuen Welt – mit unbekannten Menschen, neuen Räumen und vielen Eindrücken. Für kleine Kinder ist das ein tiefgreifendes, emotionales Erlebnis.
Damit dieser Übergang gut gelingt, ist eine einfühlsame und schrittweise Eingewöhnung

entscheidend. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind und seine Bedürfnisse – aber ebenso wichtig ist die aktive Beteiligung der Eltern.

Denn Kinder spüren sehr genau, wie ihre Eltern auf die neue Situation reagieren. Eine positive Grundhaltung der Eltern zur Krippe, zum pädagogischen Team und zum Loslassen wirkt sich stärkend auf das Kind aus. Wenn Eltern Vertrauen zeigen, kann auch das Kind Vertrauen entwickeln.

Eine gelungene Eingewöhnung schenkt dem Kind Sicherheit – und Sicherheit ist die Grundlage für alles weitere: für Wohlbefinden, für stabile Beziehungen, für Entwicklung und Lernen. Nur wenn ein Kind sich geschützt und angenommen fühlt, kann es sich neugierig auf seine Umwelt einlassen, spielen, entdecken und wachsen.

Wir begleiten die Eingewöhnung individuell und im engem Austausch mit den Eltern. Gemeinsam gestalten wir diesen sensiblen Prozess mit Geduld, Respekt und einer offenen Kommunikation. So entsteht eine stabile Grundlage für eine gelungene Trennung, neue Bindungen – und einen sicheren Start in den Krippenalltag.

3.5.2 Grundsätze

- Flexibilität: Der Eingewöhnungsprozess richtet sich nach dem individuellen Tempo und den Signalen des Kindes. Wir beobachten genau: Sucht das Kind Blickkontakt? Kann es spielen? Wie reagiert es auf Trennung? Diese Signale sind richtungsweisend.
- Einbeziehung der Eltern: Eltern werden als wichtige Partner gesehen und aktiv eingebunden. Ihre Begleitung und Nähe sind am Anfang der Eingewöhnung zentral.
- Bindungs- und beziehungsorientiertes Vorgehen: Die Fachkraft baut eine sichere und verlässliche Beziehung zum Kind auf. Wir begegnen dem Kind mit Wärme, Respekt und echtem Interesse – und schaffen so die Basis für Vertrauen.
- Feste Bezugspersonen, tägliche Rituale und ein klarer Tagesablauf geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.
  Berücksichtigung der Gruppendynamik: Die Bedürfnisse der gesamten Gruppe fließen in die Planung mit ein.

3.5.3 Ziele der Eingewöhnung

- Aufbau einer vertrauensvollen Bindung zwischen Kind und pädagogischer Kraft
- Sicherung eines sanften und behutsamen Übergangs vom Elternhaus in die Kinderkrippe
- Stärkung des Sicherheitsgefühls des Kindes
- Berücksichtigung der familiären Situation
- Integration des Kindes in die Gruppengemeinschaft
- Förderung einer transparenten Kommunikation zwischen Eltern, Kind und Fachkraft

3.5.4 Phasen der Eingewöhnung

Vorbereitungsphase

- Kennenlernen zwischen Eltern, Kind und Fachkraft
- Informationsgespräch über Ablauf, Möglichkeiten und Erwartungen

Begleitete Eingewöhnung

- Die Eltern begleiten das Kind in den ersten Tagen in der Einrichtung
- Die pädagogische Kraft beobachtet das Kind und beginnt den Aufbau einer Beziehung
- Das Kind wird behutsam an die neue Umgebung und die Gruppensituation herangeführt.

3.5.5 Eingewöhnungsablauf

Dauer: ca. 4-6 Wochen

- Euer Kind sollte vor dem Besuch einer Kinderkrippe bereits bewusste Abschiede/Trennungen von den engen Bezugspersonen erlebt haben. Im Idealfall machen die Kinder die Erfahrung, dass eine Verabschiedung traurig, aber durch Unterstützung von neu liebgewonnenen Bezugspersonen, zu bewältigen ist
- Kind und Elternteil werden als kompetent wahrgenommen und gestalten mit; Bezugsperson kann unter bestimmten Voraussetzungen wechseln – gilt sowohl für das pädagogische Personal als auch die Eltern, wird aber nur in Absprache beider Parteien umgesetzt
  Trennung kann **ab** dem **3. Tag erfolgen**, wenn das Kind sich bereits räumlich vom Elternteil trennen lässt (bsp: Mama sitzt am Stuhl und Kind spielt mit Bezugsperson/ anderen Kindern auf dem Teppich)
- Kind und Elternteil besucht die Kita anfangs für **max. eine Stunde** und zu festen Zeiten
- Trennungsdauer variiert je nach Ist-Zustand des Kindes

3.5.5.1 Allmähliche Trennung

Je nach individuellem Wohlbefinden des Kindes und in Absprache mit den Eltern werden schrittweise Trennungen vom Elternteil eingeführt.

Die Dauer und Häufigkeit der Trennungen orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes und können flexibel gestaltet werden.

3.5.5.2 Die erste Trennung

Ca. 3 Tag

Ein besonders bedeutender Moment in der Eingewöhnung ist die erste Trennung von den Eltern.Für das Kind ist sie oft das erste bewusst erlebte Abschiednehmen – und damit ein emotionaler Meilenstein.

Wir gestalten diesen Schritt behutsam und individuell. Entscheidend ist, dass das Kind zuvor eine stabile Beziehung zur Bezugsperson in der Krippe aufbauen konnte und sich sicher genug fühlt, erste Erfahrungen, ohne die Eltern zu machen.

Auch für die Eltern ist diese erste Trennung oft mit gemischten Gefühlen verbunden. Deshalb begleiten wir sie in diesem Prozess einfühlsam, stehen im engen Austausch und geben Orientierung.

Unser Ziel ist es, dass sich sowohl das Kind als auch die Eltern sicher und getragen fühlen – gerade in diesem sensiblen Moment.

- Trennungsdauer ist max. 15 Minuten lang, damit das pädagogische Personal bedürfnisorientiert die Zeiten für die kommenden Tage anpassen kann
- Keine Trennung findet in den beiden ersten Tagen statt
- Trennungszeiten werden nach täglicher Absprache gesteigert, damit dein Kind merkt, dass du immer wieder kommst – anfangs nur um 15 Minuten, danach halbstündlich bis stündlich
- Beim Verabschieden vom Kind soll dies bewusst geschehen und es soll sich nicht rausgeschlichen werden, damit die Kinder die Trennung auch nachvollziehen können – alle Beteiligten müssen auf den Moment vorbereitet sein
- Die Verabschiedung sollte immer kurz sein, da ein mehrmaliges Verabschieden dein Kind verunsichert. **Am besten Blickkontakt suchen, dein Kind am Arm oder Kopf berühren, kurze und gleichbleibende Abschiedsrituale etablieren.**
- Der erste Abschied gibt dem Kind Anzeichen dafür, ob es der Erzieherin/ dem Erzieher vertrauen und sich bei ihr/ihm sicher fühlen kann
- Tränen sind okay, traurig zu sein und seine Gefühle zu zeigen ist okay. Weinen ist in erster Linie immer eine Bindungsanfrage
- Während der Eingewöhnung solltet ihr **immer** erreichbar und in der Nähe sein

Ziel: Bedürfnisorientiert in einer außenfamiliären Einrichtung anzukommen bedeutet, dass die **Bedürfnisse aller Beteiligten – die des Kindes, der Begleitperson und der pädagogischen Kraft** – wahrgenommen und berücksichtigt werden. Kein starrer Ablaufplane – Ziel ist ein positiver Übergang, bei den Kindern und Eltern.

3.5.5.3 Stabilisierungsphase

Ca. zwischen 3-30 Tag

In den folgenden Tagen – der sogenannten Stabilisierungsphase – begleiten wir den Prozess feinfühlig weiter. Die Trennungszeiten werden langsam verlängert, du bleibst weiterhin in erreichbarer Nähe. Dein Kind wird Stück für Stück in den Tagesablauf integriert: in Spielzeiten, Mahlzeiten, vielleicht auch schon in die erste Ruhezeit.

- Das Kind bleibt zunehmend länger ohne Eltern in der Gruppe.
- Die Fachkraft übernimmt die Rolle der zentralen Bezugsperson und sorgt für eine stabile und sichere Umgebung.
- Das Kind wird langsam in den Kita-Alltag integriert (Essenszeiten, Schlafzeiten, Spielzeiten).

Sobald sich eine stabile Bindung zur Bezugs Pädagogin entwickelt hat und dein Kind sich sicher fühlt, wird die Anwesenheitszeit weiter ausgedehnt. Das Kind bleibt schließlich für den gesamten Vormittag oder auch darüber hinaus in der Gruppe – je nach Betreuungsbedarf.

3.5.5.4 Abschluss & Reflexion

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn dein Kind sich sicher fühlt und die gebuchte Betreuungszeit in der Krippe entspannt und stabil erlebt.

- Gemeinsames Gespräch zwischen Eltern und pädagogischer Mitarbeiterin über den Verlauf und das Wohlbefinden des Kindes.
- Ggf. werden weitere individuelle Vereinbarungen getroffen, um dem Kind weiterhin Sicherheit zu geben.

3.5.6 Besonderheiten

Bei Bedarf kann die Eingewöhnung individuell verlängert oder angepasst werden, um dem Kind und den Eltern ausreichend Zeit zu geben.

3.5.7 Elternarbeit

- Eltern werden regelmäßig informiert
- Es besteht jederzeit die Möglichkeit, offene Fragen und Anliegen zu besprechen.
- Die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern werden respektiert und soweit möglich berücksichtigt.
- Was ist uns besonders wichtig: Ein stetig offener und ehrlicher Austausch!

Wie du dein Kind in der Eingewöhnung unterstützen kannst ?

Auch du als Mama oder Papa spielst eine wichtige Rolle in der Eingewöhnung.Dein Kind orientiert sich an dir – an deiner Haltung, deinem Vertrauen und deiner Gelassenheit.

Hier zeigen wir dir, wie du dein Kind in dieser sensiblen Phase liebevoll begleiten und stärken kannst:

Was du tun kannst	Warum das wichtig ist
Sei innerlich bereit für den neuen Schritt	Dein Kind spürt deine Haltung. Wenn du loslassen kannst, fühlt auch dein Kind sich sicher.
Zeig Vertrauen in die Einrichtung	Deine Zuversicht überträgt sich auf dein Kind. Es merkt: Hier darf ich mich wohlfühlen.
Bleib in der Anfangszeit präsent	Deine Nähe gibt Sicherheit. So kann sich dein Kind langsam auf Neues einlassen.
Achte auf die Signale deines Kindes	Müdigkeit, Rückzug oder Nähe Bedürfnis zeigen dir, was es gerade braucht.
Sprich mit dem pädagogischen Team	Ein offener Austausch hilft uns allen, dein Kind gut zu begleiten.
Verabschiede dich klar und liebevoll	Klare Rituale helfen deinem Kind, Abschiede besser zu verstehen und zu verarbeiten.
Habe Geduld – auch mit dir selbst	Eingewöhnung ist ein Prozess – für dein Kind und auch für dich.

? Vertraue darauf: Mit deiner liebevollen Begleitung findet dein Kind seinen ganz eigenen Weg in die Kinderkrippe.

3.6 Kooperation unter den Gruppen

Das Kooperationsprinzip durchzieht alle Bereiche der pädagogischen Arbeit: Wie Kinder gesehen werden, wie die Angebote für ihre Bedürfnisse konzipiert und gestaltet werden, wie die Erzieherinnen in der Einrichtung miteinander umgehen und arbeiten und wie sie im Sinne der Kinder und deren

Familien handeln und mit deren Umfeld kooperieren. Unsere Fachkräfte nehmen diese Aufgabe in gemeinsamer Verantwortung mit uns als Träger wahr.

Die Hospitation in anderen Gruppen sowie die Sammelgruppe am Nachmittag ermöglicht den Kindern, am Geschehen anderer Gruppen teilzunehmen. Sie können Geschwister und Nachbarskinder besuchen sowie neue Freundschaften und Kontakte knüpfen. Es ergeben sich neue Konstellationen, der Erfahrungshorizont wird erweitert. Kinder erwerben mehr Mobilität und lernen neue Erziehungsformen kennen.

Pädagogische Ziele wie Förderung von Individualität und Kreativität, von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit sowie die Unterstützung eines Aufbaus von partnerschaftlichem Miteinander können über eine offene Arbeitsweise verstärkt werden.

3.7 Integration

Unter **Integration** verstehen wir grundsätzlich das **Zusammenleben unterschiedlichster Kinder**. Beim gemeinsamen Spielen lernen die Kinder, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und zu verstehen – ohne Leistungsprinzipien oder anderer, aus der Norm fallender Beeinträchtigungen.

Integration bedeutet für uns, Kinder mit verschiedenen Bedürfnissen aufzunehmen und auf eine **gemischte Gruppenzusammensetzung** zu achten, so dass dabei auch Aspekte der Persönlichkeit sowie Alter und Geschlecht in die Überlegungen mit einfließen.

Neben der **sozialen Integration** innerhalb der Gruppe erhält das Kind in Kleingruppen besondere Aufmerksamkeit der Pädagogen. Die **Familie** wird in den Entwicklungsprozess eingebunden. Zudem wird der Kontakt unter den Familien gefördert.

3.8 Schlafen

Da unsere Kinder zu Beginn unterschiedliche Schlaf- und Essgewohnheiten haben, handhaben wir diese wichtigen Eckpfeiler im Tagesablauf individuell und bedürfnisorientiert. Kinder, die müde sind, haben in unserem Schlafraum oder auch in der Kuschelecke auch außerhalb der „offiziellen“ Schlafenszeit die Möglichkeit, ruhig und ungestört zu schlafen. Im Laufe der Eingewöhnung wird dieser Rhythmus allmählich an den Tagesablauf in der Krippe angepasst.

Mit zunehmender Gewöhnung an den Krippenablauf schlafen unsere Krippenkinder mittags ab ca. 12.30 Uhr. Dabei überwacht eine Pädagogin die schlafenden Kinder und achtet darauf, dass im Schlafraum auch ein ungestörter Schlaf möglich ist. Wir achten darauf, dass jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend genügend schläft und isst.

3.9 Ernährung

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten legen wir großen Wert auf das Erleben von Gemeinschaft und das Erlernen von Esskultur. Daher versuchen wir zu erreichen, dass alle Kinder zumindest kurz am Tisch

sitzen, auch wenn sie keinen Hunger haben. Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder dadurch, dass sie möglichst viel alleine entscheiden und aktiv machen dürfen, selbst wenn dies für das Fachpersonal einen erhöhten Putz- und Pflegeaufwand bedeutet. Sobald das Kleinkind von sich aus selbstständig essen möchte, zunächst auch mit den Händen, wird dies aufgegriffen und unterstützt. Das Kind wird nur noch bei Bedarf gefüttert.

Großen Wert legen wir auf gemeinsame Mahlzeiten. Wichtig ist uns eine frische, gesunde und ausgewogene Ernährung. Die Qualität der Lebensmittel liegt uns sehr am Herzen.

Die Kinderkrippe Kukita bietet täglich ein gemeinsames Frühstück, das von den Erzieherinnen selbst zubereitet wird. Beim Einkauf achten wir auf gesunde, ausgewogene Lebensmittel (Obst, Gemüse, frisches Brot, Milch, Tee, Joghurt etc.) welche in einer Bäckerei und einem Supermarkt aus der direkt Umgebung frisch eingekauft werden. Das entlastet die Eltern, die die Gewissheit haben, dass ihre Kinder täglich gesund ernährt werden.
Die warme Mittagsmahlzeit wird von dem zertifizierten Cateringunternehmen täglich frisch für uns zubereitet und an uns geliefert. Es wird aus frischen Nahrungsmitteln zubereitet und ist auf den Bedarf von Krippenkindern abgestimmt.

Das Mittagessen ist kleinkindgerecht gewürzt und auch von der Bissfestigkeit auf die Bedürfnisse von Kleinkindern abgestimmt. Auch hier wird auf eine abwechslungsreiche, ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Bei Kindern mit Allergien und Unverträglichkeiten werden diese besprochen und berücksichtigt.

Dies sind die ersten, wichtigen Entwicklungsschritte zum späteren mündigen Menschen. Kinder wollen selbstständig werden, sie wollen sich selbst fortbewegen, selbst essen und sich selbst anziehen können. Wir unterstützen nachhaltig das Bedürfnis des Kindes nach Autonomie, jedoch immer mit der notwendigen Aufmerksamkeit. Die Kinder erfahren eine sinnvolle Ordnung hinsichtlich des Miteinanders, der Mahlzeiten, des Verstauens von Kleidung und Spielsachen sowie der Einrichtung im Ganzen, an die sie sich gewöhnen, die nicht einengend ist und die zunehmend Sicherheit vermittelt.

Die wöchentlichen Speisepläne hängen an der Informationstafel aus.

4 Elternarbeit

4.1 Das Dreieck Erzieher-Eltern-Kind

Unsere Einrichtung arbeitet familienunterstützend.

Die Hauptverantwortung der Erziehung liegt bei den Eltern. In der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung werden die Kompetenzen der Betreuerinnen sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, sodass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Eine vertrauensvolle, ehrliche Zusammenarbeit, gegenseitige Akzeptanz und Verständnis zwischen Erzieherinnen und Eltern sind für die Kind orientierte Arbeit unabdingbar. Das Team will den Eltern

den Kinderkrippenalltag erschließen und Inhalte, Ziele sowie methodisches Vorgehen transparent machen. **Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.**

Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern fördern wir im Alltag durch

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Eltern und Betreuerinnen bei Tür- und Angelgesprächen
- Transparenz seitens der Einrichtung
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen
- Elternabende

4.2 Elternabend neue Eltern

Im Mai/Juni jeden Jahres findet ein Elternabend für die neu kommenden Familien statt. Der Elternabend dient dazu, die Eingewöhnung und den Tagesablauf zu besprechen sowie offene Fragen zu klären.

4.3 Aufnahmegespräche

Nach der schriftlichen Zusage einer Aufnahme des Kindes in die Einrichtung findet ca. zwei Wochen vor dem Start ein ausführliches Gespräch zwischen den Eltern und der Bezugsperson statt. In diesem Gespräch werden detaillierte Informationen zur Betreuung, Förderung und Pflege des Kindes eingeholt, die häuslichen Gewohnheiten abgefragt, offene Fragen geklärt.

4.4 „Tür- und Angelgespräche“

Das „Tür- und Angelgespräch“ ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags auszutauschen, sowie besondere Vorkommnisse zu sprechen. So werden die Eltern täglich über das Ess- und Schlafverhalten ihrer Kinder, die Verdauung und die soziale Entwicklung informiert. Dies ist sowohl für die Betreuerinnen als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

4.5 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, bei denen sich die Gelegenheit für Eltern und Pädagoginnen bietet, sich ehrlich und offen über die Entwicklung des Kindes auszutauschen. Anhand der Entwicklungsdokumentation werden Entwicklungsziele und notwendige Maßnahmen vereinbart, es wird aber auch über besondere Vorkommnisse im Leben des Kindes gesprochen (z.B. neues Geschwisterkind, Trennung der Eltern etc.). Die geplanten

Entwicklungsgespräche finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl die Eltern als auch die Gruppenerzieherin können den Wunsch nach einem zusätzlichen Gespräch äußern.

Die Entwicklungsgespräche werden anhand des Portfolioordners visualisiert. Die Bezugspädagogin legt für jedes Kind einen eigenen Portfolio-Ordner an. In diesem wird detailliert und kontinuierlich die Entwicklung dokumentiert und somit auch für die Eltern nachvollziehbar gemacht wird. Die Ergebnisse gezielten Beobachtens eines Kindes an aufeinanderfolgenden Tagen werden von einer Erzieherin schriftlich dokumentiert und später im kollegialen Austausch ausgewertet. Inhalte der Entwicklungsgespräche sind u.a. der Entwicklungsstand des Kindes und Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld und die Vereinbarung von Entwicklungszielen. Zudem stehen die Betreuerinnen durch ihr pädagogisches Fachwissen den Eltern beratend zur Seite. Diese Gespräche werden von der Pädagogin protokolliert in der Kinderakte abgeheftet.

4.6 Elternabende

Elternabende ermöglichen eine breit gestreute Information für alle Eltern über aktuelle Themen sowie den Austausch untereinander. Die Themen stammen aus dem organisatorischen wie auch dem pädagogischen Bereich. Fachthematische Elternabende zu aktuellen Problemen und Fragestellungen ergänzen das Bildungsangebot für Eltern. Innerhalb des Jahres finden drei Elternabende statt. Der Elternabend für neue Eltern, der erste Elternabend, wo die wichtigsten Informationen weitergegeben werden und das Kennenlernen im Vordergrund steht und der zweite Elternabend, wo die Eltern einen Einblick zu einem pädagogischen Thema wie z.B. Autonomiephase oder Spielphasen erhalten.

4.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Elternbeiratssitzungen finden in der Regel drei Mal im Jahr statt. Es nimmt der gesamte Elternbeirat, die Krippenleitung und die Stellvertretende Leitung teil.

Die Eltern haben die Möglichkeit, mit ihren Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet sie an die Leitung weiter. In den Sitzungen, welche regelmäßig von der Leitung einberufen werden oder seitens des Elternbeirats erbeten werden können, wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, Feste organisiert sowie Wünsche und Ideen des Elternbeirats besprochen etc.

4.8 Feste im Jahreskreis / Projektarbeit

Das Krippenjahr beginnt im September und endet im darauf-folgenden Jahr im August.

Bei Festen und Feiern wie z.B. Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten oder Fasching erleben die Kinder zum Teil ein gemeinsames Miteinander der Eltern und der Betreuerinnen in einer offenen und lockeren Atmosphäre. Diese Feste haben eine große Bedeutung in unserer Kultur, sie beleben den Alltag und bieten den Kindern Orientierung im Jahreskreis. Sie werden gemeinsam mit den Kindern

und Eltern geplant und gefeiert, um Solidarität und Vertrauen innerhalb der Einrichtung zu stärken aber auch, um Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Traditionen zu lernen und zu lehren.

Der Elternbeirat veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Elternschaft Familiennachmittage oder gemeinsame Aktionen.

Im Morgenkreis führen wir kleinere Projektarbeiten mit den Kindern durch. Mögliche Themen hierfür sind die Farbenlehre, Tierzyklen oder Berufe.

5 QMS / Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

5.1 Qualitätssicherung

Alle Hauptprozesse, die im Krippenalltag von Bedeutung sind, werden in Form von festgelegten Verfahrensanleitungen schriftlich dokumentiert.
Eine schriftliche Dokumentensammlung über pädagogische und organisatorische Arbeit, die in der Zusammenarbeit von Leitung und Team erarbeitet werden, ist allen Mitarbeitern zugänglich und dient als Grundlage für unsere Einrichtung. Dort sind alle wichtigen Formulare hinterlegt und Vorgaben für den pädagogischen Arbeitsalltag nachzulesen.

5.2 Dokumentation

Um die pädagogische Arbeit zu dokumentieren und Standards festzulegen, legen wir großen Wert auf transparente und systematische Dokumentation in wichtigen Arbeitsbereichen, z.B. bei Entwicklungsgesprächen, Beobachtungen, Mitarbeitergesprächen oder pädagogischen Zielen. Ebenso verhält es sich mit personellen und organisatorischen Angelegenheiten.

5.3 Fort- und Weiterbildung

Wir unterstützen und motivieren unsere MitarbeiterInnen darin, sich regelmäßig extern fort- und weiterzubilden. Dafür steht zusätzlicher Fortbildungsurlaub sowie ein Fortbildungsbudget zur Verfügung.

5.4 Elternbefragung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu halten, führen wir in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen durchführen und wollen dadurch erreichen, dass die Qualität unserer Erziehungsarbeit noch besser reflektiert wird und somit erhalten bzw. noch gesteigert werden kann.

6 Vertragliches

Die folgenden Punkte enthalten Informationen rund um unseren Betreuungsvertrag.

6.1 Krankheits- und Unfallregelung

Sollte ein Kind im Laufe des Tages erkranken oder verunfallen, verpflichten sich die Eltern, das Kind schnellstmöglich abzuholen.

Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen die Kinderkrippe nicht besuchen. In Einzelfällen kann von der Krippenleitung ein ärztliches Attest verlangt werden.

Bei einem Unfall sind die Erzieherinnen berechtigt, das Kind unverzüglich in ärztliche Behandlung zu geben. Die Eltern werden selbstverständlich sofort benachrichtigt. Sind die Sorgeberechtigten in einem solchen Fall nicht zu erreichen und verlangt die ärztliche Behandlung zum Wohle des Kindes weiterreichende Maßnahmen, dürfen diese auch ohne Zustimmung der Eltern durchgeführt werden.

Erzieherinnen dürfen grundsätzlich keine Medikamente verabreichen!

6.2 Versicherung

Die Kinder der Kinderkrippe Kukita sind unfallversichert.

6.3 Gültigkeit

Das pädagogische Konzept (Stand Juli 2025) ist Bestandteil des Betreuungsvertrages zwischen der Einrichtung Kukita und den Erziehungsberechtigten.

Team, Kinder und Eltern befinden sich stets im Lebensfluss und somit in Entwicklung! Aus diesem Grund ist dieses Konzept ebenfalls immer in Entwicklung und wird in regelmäßigen Abständen an neue pädagogische Erkenntnisse und Erfahrungen angepasst.

Wir freuen uns auf eine spannende Zeit und auf eine gute Zusammenarbeit!